

Bevölkerungsentwicklung: Zahl der Hochbetagten wird rasant zunehmen – in Schleswig-Holstein über dem Bundesdurchschnitt

Bertelsmann Stiftung veröffentlicht Prognose bis 2030 – Daten und Fakten für rund 3.200 Kommunen ab sofort im Internet abrufbar

Gütersloh, 26. Oktober 2011. Durch die rasante Zunahme der hochbetagten Menschen stehen die deutschen Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Nach einer neuen Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung wird die Zahl der über 80-jährigen Einwohner in Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2030 um rund drei Viertel steigen. Am schwächsten wird die Gruppe der Hochbetagten in Lübeck wachsen (+41 Prozent), am stärksten im Landkreis Segeberg: dort wird sich die Zahl der über 80-Jährigen bis 2030 mehr als verdoppeln (+117 Prozent). Unter www.wegweiser-kommune.de können ab sofort Daten und Fakten zu den Auswirkungen des demographischen Wandels für deutschlandweit alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern abgerufen werden.

Mit 77 Prozent nimmt die Zahl Hochbetagten in Schleswig-Holstein vergleichsweise stark zu: Bundesweit wächst die Zahl der über 80-jährigen Bürger laut Prognose um rund 60 Prozent. Noch stärker als Schleswig-Holstein trifft es Brandenburg (93 Prozent) und Berlin (92 Prozent). Vergleichsweise moderat wird der Anstieg der über 80-Jährigen bis zum Jahr 2030 in Bremen (42 Prozent) und im Saarland (41 Prozent) ausfallen.

Nach den Vorausberechnungen der Bertelsmann Stiftung wächst die Zahl der hochbetagten Männer stärker als die der Frauen, sowohl in Schleswig-Holstein als auch in ganz Deutschland. Der Anteil der Frauen bleibt in dieser Altersgruppe zwar immer noch höher, doch die Männer holen auf. Der Anteil der über 80-jährigen Männer und Frauen wird in Schleswig-Holstein 2030 bei rund 9 Prozent liegen.

Die Alterung in Deutschlands nördlichstem Bundesland schreitet aber auch insgesamt voran. Bis 2030 wird die Hälfte der Einwohner Schleswig-Holsteins über 50 sein. Dabei altern die Landkreise stärker als die Städte. Besonders der Landkreis Ostholstein bekommt den demographischen Wandel zu spüren. Hier wird die Hälfte der Bevölkerung bis 2030 sogar älter als 55 Jahre sein.

Die Bertelsmann Stiftung hat ihre Bevölkerungsprognose für 106 Kommunen in Schleswig-Holstein erstellt. Die Einwohnerzahl wird in Schleswig-Holstein bis 2030 nur geringfügig um 0,9 Prozent auf 2,8 Millionen Menschen sinken. Damit ist eine deutlich günstigere Entwicklung als im gesamten Bundesgebiet zu erwarten (-3,7 Prozent). In den Landkreisen Pinneberg und Stormarn und den kreisfreien Städten Kiel und Flensburg werden es sogar mehr Einwohner werden.

„Unsere Bevölkerungsprognose zeigt sehr deutlich, wo die Kommunen in Schleswig-Holstein ihre Planungen überdenken müssen“, sagte Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung bei der Veröffentlichung der Daten. Zu den Herausforderungen gehörten der steigende Bedarf an Pflegekräften, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie die Anpassung der Pflegeinfrastruktur (z.B. Tagespflege, Kurzzeitpflege und stationäre Pflege).

Die Bertelsmann Stiftung stellt mit ihrem Online-Portal www.wegweiser-kommune.de allen Städten und Gemeinden in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsprognose

sen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis zur Verfügung. Für 2.943 Städte und Gemeinden, in denen etwa 86 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben, und 301 Landkreise ermöglicht der Wegweiser Kommune so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern Demographischer Wandel, Finanzen, Bildung, soziale Lage und Integration.

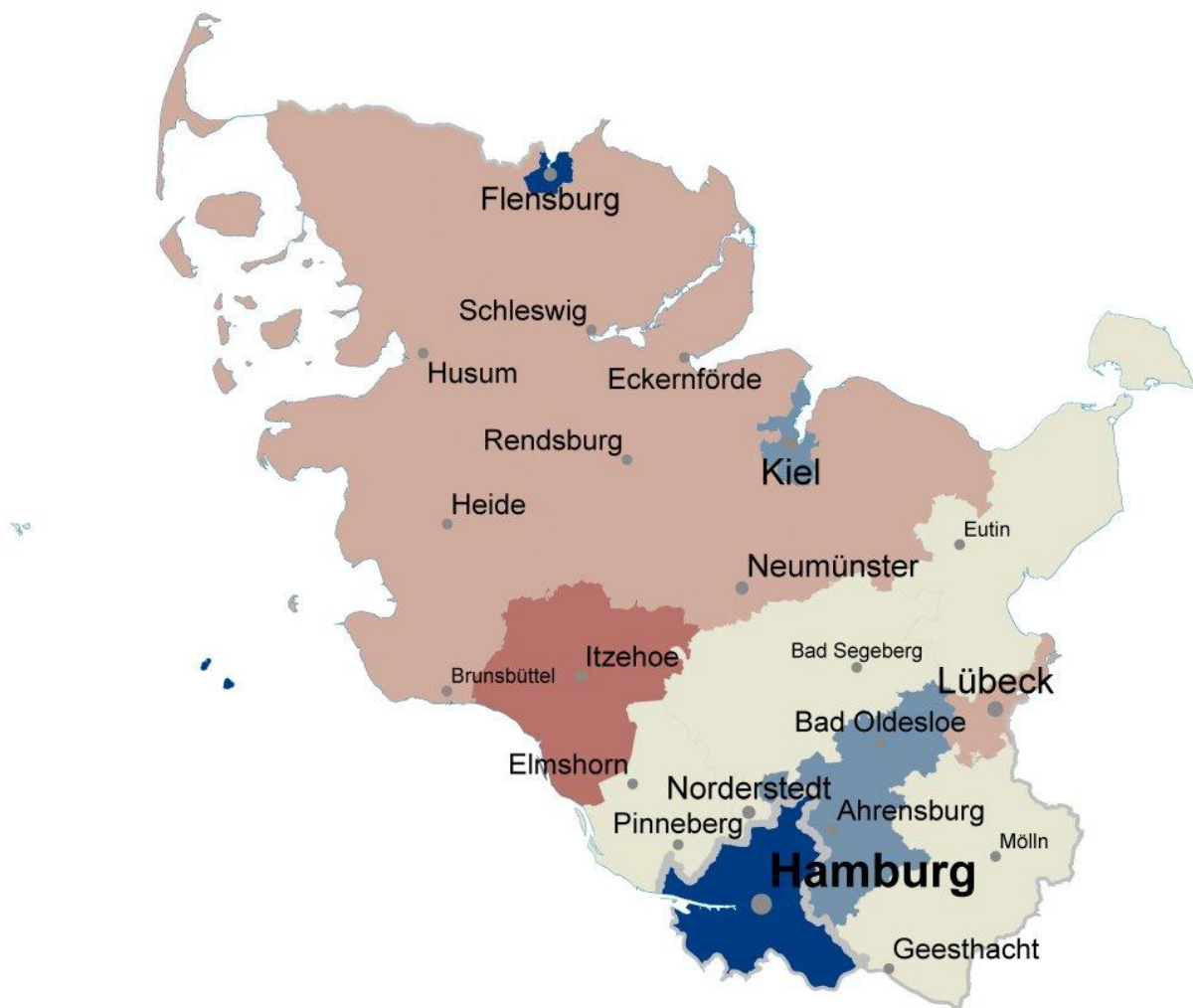
Rückfragen an: **Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 228**
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann-Stiftung.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81-81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann-Stiftung.de

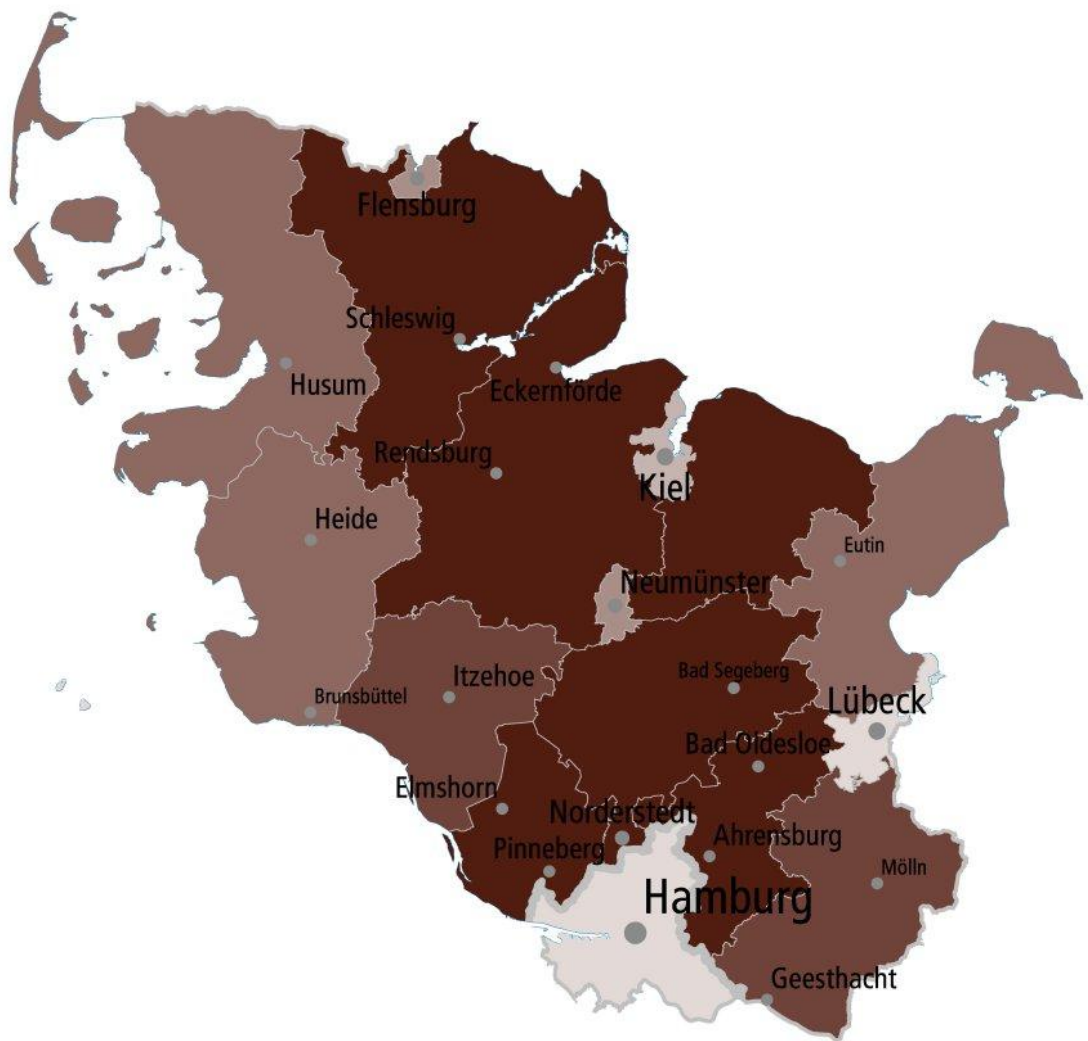
Hinweis für die Redaktionen:

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie Länderberichte und Karten als Download.

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städte (in %)
Schleswig-Holstein und Hamburg



Entwicklung der über 80-Jährigen 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städten (in %)
Schleswig-Holstein und Hamburg



Länderbericht Schleswig-Holstein

Bevölkerungsentwicklung

Vergleichsweise geringer Bevölkerungsrückgang – In Schleswig-Holstein geht die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030 um 0,9 Prozent auf 2,80 Millionen zurück. Das ist eine deutlich günstigere Entwicklung als im Bundesdurchschnitt (-3,7 Prozent).

In zwei der elf Landkreise sowie zwei der vier kreisfreien Städte kommt es sogar zu einem Anstieg. Dabei handelt es sich um die Landkreise Pinneberg und Stormarn sowie die beiden Städte Kiel und Flensburg, wobei Flensburg mit +6,1 Prozent den landesweit höchsten Zuwachs aufweist.

Zu einer Stagnation der Bevölkerungszahl kommt es im Landkreis Segeberg. In allen anderen Kreisen nimmt sie ab. Der höchste Rückgang zeichnet sich mit -6,8 Prozent im Landkreis Steinburg ab. Die Veränderung der Bevölkerungszahlen gehen mit deutlichen Verschiebungen in der Altersstruktur einher.

Kinder und Jugendliche

Weniger Kinder im ganzen Land – In fast allen Landkreisen geht die Zahl der Kinder im **Alter von unter 3 Jahren** bis 2030 zurück. Nur in Flensburg kommt es zu einem geringen Anstieg von +0,4 Prozent. Während für ganz Schleswig-Holstein eine Abnahme von insgesamt -7,4 Prozent erwartet wird, verliert der Landkreis Steinburg sogar 14,5 Prozent seiner unter 3-Jährigen.

Eine vergleichbare Entwicklung nimmt die **Altersgruppe der 3- bis 5-jährigen Kinder**. Landesweit nimmt sie um 7,7 Prozent ab. Während Flensburg und Kiel noch Zuwächse von +3,2 Prozent bzw. +2,6 Prozent aufweisen, haben alle anderen kreisfreien Städte und Landkreise mit deutlichen Rückgängen von bis zu -15,9 Prozent (Landkreis Steinburg) zu rechnen.

Starker Rückgang bei den Schülerzahlen – Bereits im Grundschulbereich, also in der **Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen**, verliert Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2030 13,1 Prozent seiner Schüler. Dieser Negativ-Trend gilt für alle Kreise außer den kreisfreien Städten Kiel und Flensburg. Die Rückläufe bewegen sich in den meisten Fällen im zweistelligen Prozentbereich (bis zu -25,0 Prozent im Landkreis Steinburg).

Noch schlechter entwickelt sich die **Gruppe der 10- bis 15-Jährigen** (Sekundarstufe I). Hier gehen die Zahlen im gesamten Bundesland um 19,6 Prozent zurück. Der höchste Rückgang erfolgt im Landkreis Steinburg (-33,4 Prozent). Einzig die Landeshauptstadt Kiel kann in dieser Altersgruppe einen leichten Zuwachs erwarten (+1,3 Prozent).

Am stärksten sind schließlich die Einbrüche bei den Schülern und Auszubildenden im **Alter von 16 bis 18 Jahren**. Schleswig-Holstein wird hier ein durchschnittliches Minus von 22,3 Prozent

erwarten müssen. Hier zeigen dann auch alle Kreise rückläufige Zahlen. Die stärkste Abnahme geschieht mit -35 Prozent im Landkreis Steinburg.

Erwerbstätige

Mehr ältere als junge Menschen im erwerbsfähigen Alter – Die Zahl der potenziell Erwerbstätigen im Alter von 25 bis 44 Jahren geht bis 2030 in allen Kreisen und kreisfreien Städten zurück – im gesamten Bundesland um 14,9 Prozent. Während die kreisfreien Städte hier eher mit moderaten Rückgängen rechnen können, nimmt die Bevölkerung dieser Altersgruppe in den Landkreisen Plön, Steinburg und Rendsburg-Eckernförde um mehr als ein Fünftel ab.

Auch die Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen geht zurück – in ganz Schleswig-Holstein jedoch nur um schwache 0,9 Prozent. In sieben der 15 Kreise ist mit Zuwächsen zu rechnen, darunter Flensburg mit dem landesweit höchsten Wert von +9,7 Prozent. Der deutlichste Rückgang in dieser Altersklasse erfolgt im Landkreis Dithmarschen.

Geburten und Sterbefälle

Mehr Sterbefälle als Geburten – Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburtenbilanz) in Schleswig-Holstein ist negativ. Das gilt für alle Kreise.

2009 wurden in Schleswig-Holstein statistisch **7,7 Kinder pro 1.000 Einwohner geboren**. Das liegt unter dem Bundesdurchschnitt von 8,1. Die höchste Geburtenzahl konnte mit 9,2 die Stadt Flensburg verzeichnen. Die wenigsten Geburten gab es mit 6,4 im Landkreis Ostholstein.

Im gleichen Jahr lag die Sterberate bei **11,0 Sterbefällen pro 1.000 Einwohner**. Das entspricht fast dem Bundesdurchschnitt von 10,5. Die geringste Sterberate (9,8) hatte der Landkreis Segeberg, die höchste (12,6) die kreisfreie Stadt Neumünster.

Mutter mit 30 – Schleswig-Holsteins Frauen bekamen ihre Kinder 2009 im Alter von durchschnittlich 30,4 Jahren. Das entspricht genau dem Bundesdurchschnitt: 30,4 Jahre. Am jüngsten sind die Mütter in der kreisfreien Stadt Neumünster (28,8 Jahre) und am ältesten im Landkreis Stormarn (31,7 Jahre).

Elterngeneration nimmt ab – Von 2009 bis 2030 nimmt die Altersgruppe der 23- bis 36-Jährigen in Schleswig-Holstein um 5,0 Prozent ab. Das ist ein im bundesweiten Vergleich noch moderater Wert. Doch hat auch er Einfluss auf die Entwicklung der Geburtenzahlen im Land, da bei Frauen in diesen Lebensjahren die höchste Geburtenwahrscheinlichkeit besteht (2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten innerhalb dieser Altersklasse). Den stärksten Rückgang muss der Landkreis Plön verbuchen (-11,1 Prozent), den geringsten die Stadt Flensburg (-0,3 Prozent) und der Landkreis Stormann (-0,4 Prozent).

Wanderungen

Mehr Zu- als Abwanderer – Rechnet man alle Zu- und Fortzüge der Jahre 2010 bis 2030 gegeneinander auf, so fällt die Bilanz für alle Kreise des Landes Schleswig-Holstein positiv aus. Das heißt, es werden in der Summe mehr Menschen in die einzelnen Regionen kommen als wegziehen.

Generell zeichnen sich die Einwohner der kreisfreien Städte durch eine höhere Mobilität aus als die Bewohner der Landkreise. Die aktuellen Wanderungsprofile geben Auskunft darüber, wie sich die Zu- und Fortzüge in den verschiedenen Altersgruppen darstellen (siehe unter www.wegweiser-kommune.de). Die Entwicklungen sind dabei auf Ebene der einzelnen Kommune dargestellt.

Alterung

Große regionale Unterschiede in der Altersverteilung – 2030 liegt das Medianalter in Schleswig-Holstein bei 50,2 Jahren (heute 44,4). Es ist nicht mit dem Durchschnittsalter zu verwechseln, sondern meint, dass 50 Prozent der Bevölkerung über 50,2 Jahre alt sein werden und 50 Prozent darunter. Das höchste Medianalter findet sich mit 55,6 Jahren im Landkreis Ostholstein, das geringste in der Landeshauptstadt Kiel (43,8).

Mehr Hochaltrige – 2030 werden in Schleswig-Holstein 9,1 Prozent der Bevölkerung 80 Jahre oder älter sein. Das liegt über dem Bundesdurchschnitt von 8,3 Prozent. Der Anteil der über 80-Jährigen korreliert dabei mit dem Medianalter in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten. So gehören im Landkreis mit dem höchsten Medianalter (Ostholstein) 10,0 Prozent der Bevölkerung zur Generation 80plus. In den kreisfreien Städten ist der Anteil der Hochbetagten vergleichsweise gering.

Altersgruppe 80+ wächst deutlich – Die Altersgruppe der über 80-Jährigen nimmt in allen Landesteilen deutlich zu, wobei die Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisen zum Teil sehr ausgeprägt sind. In den kreisfreien Städten fallen die Zuwächse grundsätzlich geringer aus als in den Landkreisen. Sie liegen hier zwischen +41 Prozent in der Hansestadt Lübeck und +55 Prozent in der kreisfreien Stadt Flensburg. Die Spannweite in den Landkreisen reicht dagegen von +65 Prozent im Landkreis Nordfriesland bis +117 Prozent im Landkreis Segeberg.

Mehr hochbetagte Frauen als Männer – In der Altersgruppe 80plus gibt es mehr Frauen als Männer. Das ist unter anderem mit der durchschnittlich höheren Lebenserwartung von Frauen verbunden. Es hat aber auch damit zu tun, dass im Zweiten Weltkrieg viele junge Männer ums Leben gekommen sind, die jetzt (nach 2009) 80 Jahre oder älter wären.

Dafür fällt die relative Steigerung bis 2030 bei den Männern deutlich höher aus. Das geht einerseits auf stärker besetzte Jahrgänge der Männer zurück, die bis 2030 zur Gruppe der über 80-Jährigen gehören. Andererseits führt hier aber auch die bei Männern steigende Lebenserwartung zu einer langsamen Annäherung an die der Frauen.

Glossar

Bevölkerungsvorausberechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern. Dafür werden Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge für jedes Gebiet nach Geschlecht und Alter ausgewertet und die dabei errechneten Raten und Quoten in die Zukunft fortgeschrieben.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 23 bis 36 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit pro Kalenderjahr bei 0,05 oder höher. Im Jahr 2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten in diesen 14 Altersjahren.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als das Medianalter.

Der **natürliche Saldo** bezeichnet die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenzahl** oder **rohe Geburtenrate** beziffert die Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterbezahl** oder **rohe Sterberate** beziffert die Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den Bestandsdaten der Jahre 2005 bis 2009 (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2006 bis 2009. Die Fortzüge wurden bereits ab dem Jahr 2005 ausgewertet, weil es hier in der amtlichen Statistik für die Jahre 2008 und 2009 durch die Einführung der Steuer-ID zu Korrekturen kam.

Die **zehn funktionalen Altersgruppen** werden aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen gebildet:

0-2 Jahre	für die Betreuung unter 3-Jähriger
3-5 Jahre	für die Betreuung im Kindergarten
6-9 Jahre	Grundschulkinder
10-15 Jahre	Sekundarstufe I
16-18 Jahre	Sekundarstufe II
19-24 Jahre	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44 Jahre	jüngere potenziell Erwerbstätige
45-64 Jahre	ältere potenziell Erwerbstätige
65-79 Jahre	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
ab 80 Jahre	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, z.B. durch einen starken Geburtenanstieg oder durch eine vermehrte Abwanderung. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausberechnungen turnusmäßig etwa **alle fünf Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu den Daten und der Methodik sowie interaktive Grafiken und Karten mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.